

Europawahl – Maria Heubuch, Kandidatin der Grünen, stellt sich in Münsingen den Wählern

Kampf gegen die Chlorhühnchen

VON STEFFEN WURSTER

MÜNSINGEN. Maria Heubuch, Kandidatin der Grünen für die bevorstehenden Europawahlen, kam nach Münsingen, sah sich um und übersetzte die im Dialekt gestellten Fragen des Publikums ihren Parteifreunden, die des Schwäbischen nicht mächtig waren. Für bunte Unterhaltung war also gesorgt. Die etablierten Grünen verschmerzten es deshalb leicht, dass die Landwirtin der Partei erst vor drei Jahren beigetreten ist. Sie engagiert sich aber bereits seit 1984 für den Erhalt bäuerlicher Familienbetriebe, zuerst regional im Allgäu, seit 1997 in der bundesweiten Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft. Seit 1998 ist Heubuch sogar deren Bundesvorsitzende.

Saharastaub und Pollenflug

Im Februar wurde die Quereinsteigerin von der Bundesdelegiertenkonferenz der Grünen in Dresden auf den Listenplatz 11 der Bundesliste für die Europawahlen gewählt. Zurzeit sind die deutschen Grünen mit 14 Europaabgeordneten in Straßburg vertreten. In der nächsten Legislaturperiode wird Deutschland insgesamt nur noch 96 Sitze statt bisher 99 besetzen. Außerdem dürfte sich die Sitzverteilung durch die Absenkung der Sperrklausel von fünf auf drei Prozent ändern. Die deutschen Grünen werden daher in der nächsten Legislaturperiode möglicherweise mit weniger Abgeordneten vertreten sein, Heubuchs Listenplatz 11 gilt aber noch als aussichtsreich. Nach eigener Einschätzung und anscheinend auch nach Meinung der Dresdner Delegierten vertritt die Grüne Fraktion im EU-Parlament mehr als einen Agrarexperten. Müller-Gemmeke beklagte in ihrer Eröffnungsrede, dass die Bundesrepublik ihre Vorreiterrolle beim Klimaschutz mittlerweile aufgegeben habe Klimaschutz und der Kampf gegen die aktuell vom Weltklimarat bestätigte Erderwärmung treffe aber die Landwirtschaft unmittelbar und zuerst.

Diese Einschätzung teilt auch Heubuch. Auf ihrer politischen Agenda stehen drei Arbeitsschwerpunkte: Zunächst der Kampf gegen die Massentierhaltung und agrarische Großunternehmen, was mit ihrem Engagement für Familienbetriebe Hand in Hand geht. Sodann will sie die europaweiten Zulassung gentechnisch veränderter Agrarprodukte verhindern. Hart kritisiert sie die jetzige Regelung, die den Anbau von Genmais prinzipiell europaweit zulässt und Verbote in die Verantwortung der Mitgliedsstaaten gibt. 14 Tage Saharastaub über Deutschland hätten deutlich gezeigt, dass Landesgrenzen keinen Schutz vor der Verbreitung von zum Schweben gemachten Samen und Pollen bieten können, meinte sie angesichts der roten Wolken über Teilen Europas in jüngster Zeit. Und schließlich tritt sie für eine Neuverhandlung des Freihandelsabkommens zwischen den USA, Kanada und der Europäischen Union ein. Das Parlament habe bisher in den Verhandlungen keine Rolle gespielt, das Aushebeln von Verbraucherrechten durch die Hintertür müsse »mit neuen Mehrheiten« verhindert werden. »Chlorhühner« brauche der Verbraucher nicht.

Heubuch lockte vor allem Landwirte. Bereits ökologisch orientierte Bauern wie Thomas Weibler vom Mühlhof in Auingen oder Frank Siefert vom Bichishausener Steighof unterstützten Heubuch in der Diskussion. Der Vorsitzende des Kreisbauernverbands Reutlingen, Gebhard Aierstock, bemühte

sich dagegen um kritische Anmerkungen. Er prangerte insbesondere die Regelungswut auf allen politischen Ebenen an. Aierstock klagte für seine Verbandsmitglieder wieder mehr Eigenverantwortung und Freiwilligkeit ein. Und auch die Akzeptanz eines freien Markts mit allen, teilweise auch bitteren, Konsequenzen. Hier stieß er bei Heubach auf deutlichen Widerspruch. Einen freien Agrarmarkt sei doch eine Illusion, der existiere höchstens für die Abnehmer und Verarbeiter. Die Rahmenbedingungen des Marktes gestalte die Politik, und gerade hier wolle sie sich einbringen. Letztlich vertritt der Reutlinger Kreisbauernverband aber selbst im bundesweiten Maßstab eher kleine Betriebe, Fundamentalopposition blieb in Münsingen daher aus.

Kompetentes Publikum

Insgesamt verlief die Wahlkampfveranstaltung auf einem fachlich ungewöhnlich hohem Niveau. Kandidatin und Publikum fanden sich gleichermaßen blind im Unterholz der Agrarverordnungen, Quoten, Greening-Richtlinien und Flächeneinstufungen zurecht – da konnten selbst die grüne Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke und der grüne Landtagsabgeordnete Thomas Poreski nicht mehr mithalten – übrigens auch sprachlich nicht. Die angehende Europaabgeordnete ist mindestens zweisprachig. Die teils in lupenreinem Münsinger Schwäbisch gestellten Fragen konnte Heubach problemlos den Reutlinger Parteifreunden übersetzen. (GEA)